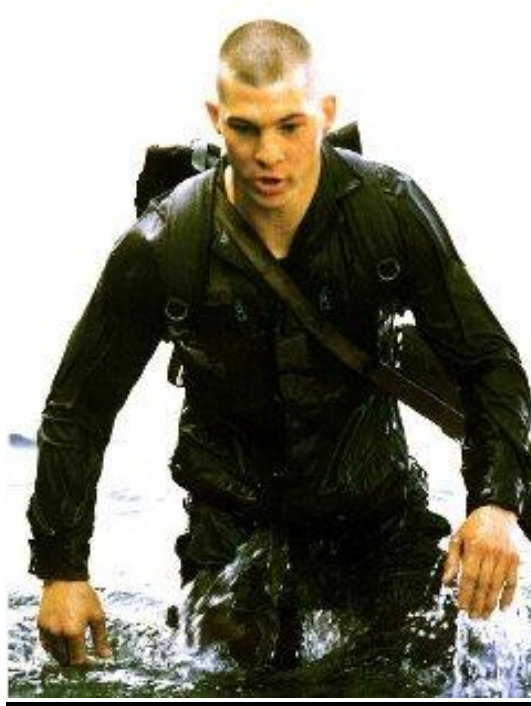


Drill



Voller Nervosität wartete ich auf Freitag, den Tag, an dem ich zu meinem neuen Ausbilder fahren sollte.

Endlich hatte ich Feierabend, ich schwang mich in mein Auto und verfluchte jeden Stau auf der Autobahn, aber schließlich kam ich endlich gegen 22:00 Uhr bei ihm an.

Er begrüßte mich kurz an der Türe und führte mich dann sofort in meine neue Stube. Dies war ein recht karger Raum, nur mit zwei Feldbetten, zwei Metallspinden, zwei Holzstühlen und einem kleinen Tisch ausgestattet.

Ich erhielt die Anweisung, meine gesamten Klamotten ordentlich in dem Spind zu verstauen, das Bett zu beziehen und mich dann, noch in Zivilkleidung, zur Musterung zu melden.

Ich tat alles, wie mir befohlen wurde, und trollte mich dann zu dem Musterungsraum.

Er saß hinter einem Schreibtisch, hatte eine Flecktarn-Uniform an und irgendwelche, mir nichtssagende Abzeichen auf der Schulter.

„Rekrut, Sie befinden sich hier in einer speziellen Ausbildungseinheit, dessen sind Sie sich hoffentlich bewußt“, fing er an zu reden.

„Ich bin während der nächsten 48 Stunden Ihr Ausbilder und vom Rang ein Oberstleutnant“.

Aha, dachte ich mir, damit kann ich herzlich wenig anfangen.

„Ziehen Sie sich bis auf Ihren Slip aus!“

Ich gehorchte, zog zunächst mein T-Shirt, dann die Doc-Martens Schuhe, die Socken und zum Schluß meine Jeans aus. Ich hatte bewußt einen kurzen,

weißen Slip angezogen, zusammen mit meiner braunen Haut wirkte das normalerweise immer sehr.

Er schien sich jedoch für meinen makellosen Körper überhaupt nicht zu interessieren, satt dessen schaute er nur in irgendwelche Akten, die vor ihm lagen.

Dann stand er auf, kam zu mir herüber, schaute kurz auf meinen Körper und umrundete mich dabei.

„Setzen Sie sich auf diesen Stuhl!“ Ich gehorchte.

Er fühlte meinen Puls, maß meinen Blutdruck und dann deutete er mir an, meinen Mund zu öffnen. Mit zwei Instrumenten (einem Spiegel und einer Sonde) schaute er sich meine Zähne an, nicht gerade sehr angenehm

Als er fertig war, wollte ich meinen Mund schließen, aber er herrschte mich an: „Wer hat Ihnen denn erlaubt, Ihren Mund wieder zu schließen? Ich bin doch noch gar nicht fertig.“

Angstvoll öffnete ich schnell wieder mein Maul und hielt es ihm bereitwillig hin. Mit einem langen, löffelähnlichen Gegenstand fuhr er tief in meinen Hals hinein. Natürlich mußte ich dabei würgen, aber er ließ sich davon nicht beeindrucken. Dann nahm er noch einen kleinen Pinsel, tauchte ihn in eine Flüssigkeit ein und pinselte damit ebenfalls in meinem Hals herum. Ich versuchte dauernd, meinen Mund zu schließen, aber jedes Mal schnauzte er nur: „Maul auf!“ und ich bemühte mich wieder.

Schließlich nahm er die Gegenstände wieder heraus und ich durfte meinen Mund schließen.

Er setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und schrieb etwas in seine Akten. Dann sollte ich wieder aufstehen und meinen Slip ausziehen. Diesem Befehl kam ich doch gerne nach schnellte mein Schwanz dabei sofort nach oben ...

„Sie sollten hier besser keine Erektion zeigen, ich glaube nicht, daß Geilheit jetzt und hier angemessen ist“ Peng, das saß! Aber ich fand dieses Szenario geil und konnte mich innerlich nicht dagegen wehren.

Er zog sich OP-Handschuhe an, dann mußte ich neben seinen Schreibtisch treten und er fing an, meinen Schwanz und meinen Sack ausführlich abzutasten. Daß er dabei nicht gerade zimperlich mit mir umging, war klar, er drückte, zerrte und zog heftig an Schwanz und Sack, so daß mir vor Schmerz fast schlecht wurde.

Danach sollte ich mich auf die an der Wand stehende Liege knien und das Gesäß weit nach oben strecken.

Er schmierte mein Fickloch mit einer Flüssigkeit ein und dann spürte ich plötzlich einen kalten Gegenstand, der mit Kraft in meinen Arsch gedrückt wurde. Da ich zu diesem Zeitpunkt noch „Jungfrau“ war, litt ich sehr unter dieser Prozedur. Danach spürte ich, wie im Inneren des Darms irgend etwas sehr drückte und dehnte, später erfuhr ich dann mal, daß er mir ein Speculum in den Arsch geschoben hatte. Mit diesem Teil im Arsch ließ er mich mehrere Minuten liegen, während er wieder etwas in seine Akten schrieb.

„Reinigen Sie bei der nächsten Körperpflege auch Ihren Darm, ich werde Sie später noch einmal ausführlich untersuchen!“

Schluck, wie macht man denn so was? Ich hatte zwar schon mal davon gehört, aber noch nie selber gemacht. Aber ich traute nicht, danach zu fragen.

Er zog den Metallgegenstand aus meinem Darm wieder heraus und ich mußte mich wieder hinstellen.

„Pinkeln Sie in diesen Becher“, und mit diesen Worten gab er mir einen weißen Plastikbecher in die Hand.

„Wo? Hier?“, fragte ich.

„Natürlich hier, wo denn sonst“, brummte er unwirsch.

Ich hatte noch nie in Gegenwart eines anderen Menschen geißt, außer vielleicht mal in einer öffentliche Toilette, aber dort pissen die anderen ja auch

....

Krampfhaft hielt ich meinen Schwanz in den Becher und drückte und drückte, aber es kam einfach nichts heraus

Nervös trommelte er mit seinen Fingern auf der Schreibtischplatte herum. Schließlich kam das erste Tröpfchen und dann ein dünner Strahl. Erleichtert stellte ich fest, daß es ja doch ging Mein Kopf war inzwischen rot angelaufen, aber jetzt beruhigte ich mich wieder.

Der Becher war halb gefüllt, als mein Strahl nachließ.

Er nahm mir den Becher aus der Hand und stellt ihn irgendwo im Hintergrund ab.

„Haben Sie Ihre Sportkleidung und Ihre Uniform mitgebracht?“, fragte er.

Ich bejahte.

„Ihre Privatkleidung wird jetzt verschlossen, gehen Sie wieder in Ihre Stube und treten Sie in 10 Minuten in Uniform im Kasernenhof an!“

Ich wagte nicht zu fragen, ob ich noch meine Zigaretten aus meiner Jeans nehmen dürfte, sondern zog es vor, schnell in meine Stube zu kommen.

Es war schon ein eigenartiges Gefühl, nackt durch dieses fremde Haus zu laufen, aber es schien ja niemand mehr da zu sein.

Ich öffnete die Türe zu meiner Stube und wollte schon hineinstürmen, als ich plötzlich sah, daß sich da jemand auf dem Bett herumlümmelte.

„Hi, ich heiße Sven“, sagte der schätzungsweise 24-jährige Typ. Er hatte sehr kurze, blonde Haare, blaue Augen und ein freundliches Lächeln. Er trug schon eine Flecktarn-Uniform.

„Äh, ich bin der Michael“, antwortete ich leicht verdattert. Ich hatte einfach nicht damit gerechnet, daß hier noch jemand sein werde.

Grinsend schaute der Typ an meinem nackten Körper herab und seine Augen blieben förmlich an meinem Schwanz kleben. „Oh, was für ein nettes Gerät“, meinte er noch ... dann stand er auf und kam zu mir herüber.

„Mach mal die Türe zu, muß ja jeder alles hier mitkriegen ...“ und ein breites Grinsen stand in seinem Gesicht.

Ich schloß die Türe. „Was soll hier nicht jeder mitkriegen?“ fragte ich verwundert. „Na, das hier natürlich“, und mit diesen Worten kniete er plötzlich vor mir und saugte meinen Schwanz schon tief in seinen Schlund hinein. Seine breiten Hände umfaßten dabei meinen Arsch, so daß ich gar keine Möglichkeit hatte, diesem Typen auszuweichen. Blitzartig schnellte mein Schwanz zur vollen Größe an und ich fing an, lustvoll zu stöhnen - er machte es aber auch einfach zu geil.

Ab und zu warf er mir aus seinen blauen Augen einen tiefen Blick zu, während er sich heftig mit meinem Schwanz beschäftigte. Zu gerne hätte ich ihn auch mal nackt gesehen, aber er war so mit mir beschäftigt, daß ich total vergaß, ihn zu bitten, sich auszuziehen. Inzwischen hatte er mir auch ein oder zwei Finger in den Arsch geschoben und ich fand dieses Feeling geil.

„Ich will Dich ficken“; meinte er plötzlich, „los, bück Dich mal!“

Ich war doch noch nie gefickt worden, aber dieser Typ war einfach zu geil, so daß ich mich nicht traute, ihm diesen Wunsch abzuschlagen. Gehorsam drehte ich mich herum und bückte mich leicht. Dann hörte ich einen Reißverschluß, der offensichtlich geöffnet wurde. Er fummelte ein wenig an sich herum und dann spürte ich etwas warmes an meinem Arsch. Das mußte dann wohl sein Schwanz sein. Er spuckte kurz auf seine Finger und schmierte seinen Rotz in meinen Arsch.

„Bück Dich tiefer und mach Deine Beine weiter auseinander“, raunte er mir noch zu. Ich tat ihm den Gefallen, obwohl ich inzwischen schon heftig Angst hatte. Ob es wohl sehr weh tat?

Dann zog er plötzlich meine Hände auf den Rücken und hielt sie mit seinen kraftvollen Händen fest. Mein Schwanz glibberte inzwischen heftig vor sich hin

...

Dann spürte ich, wie sich sein Schwanz allmählich in meinen Arsch hineinbohrte und es tat dabei immer mehr weh. Er mußte wohl einen gewaltigen Prügel haben, denn schließlich schrie ich vor Schmerz kurz auf. Er stoppte sein weiteres Eindringen. Dann begann er mit den rhythmischen Fickbewegungen, die ich schon so oft in geilen Videos gesehen hatte. Ich platzte dabei vor Geilheit und hätte zu gerne meinen Schwanz gewichst, aber er hielt meine Hände immer noch auf meinem Rücken fest. Ganz langsam schob er bei diesen Fickbewegungen seinen Schwanz immer tiefer in meinen Arsch hinein und ich genoß es von Minute zu Minute immer mehr.

Er fing an zu stöhnen und zu keuchen und ehe ich mich versah, spürte ich ein heftiges Pumpen in meinem Arsch - er hatte abgespritzt.

Erschöpft zog er seinen Schwanz aus meinem Arsch heraus und zog mich dann fest an sich, so daß sich unsere Lippen berührten. Es folgte seinerseits ein langer, tiefer Kuß. Ich versank in einer Wolke der Glückseligkeit - mein erster Fick lag hinter mir, mein Schwanz stand noch kerzengerade und wartete darauf, abgemolken zu werden und dieser geile Typ küßte mich auch noch. Dann ging er wieder vor mir auf die Knie und seine Lippen umschlossen gierig meinen

glibbernden Schwanz. Er brauchte nicht lange daran zu saugen, ich war so geil, daß ich schon nach wenigen Sekunden meinen Saft nicht mehr in mir halten konnte. Mein Schwanz pumpte und pochte und ein Schwall nach dem anderen ergoß sich in seinem gierigen Maul. Mein Sperma lief an seinem Mundwinkeln heraus, ein geiler Anblick.

Dann ließ er endlich von meinem Schwanz ab und stellte sich hin. Er knöpfte sein Uniformjacke auf, zog sie aus und dann streifte er sein T-Shirt auch noch über den Kopf. Mir blieb fast der Atem stehen, sein Oberkörper war makellos. Unbehaart, sportlich durchtrainiert, braun gebrannt mit zwei wunderschönen, dunklen Brustwarzen. Unter seinem Bauchnabel begannen einige helle Haare, die im Bund seiner Uniformhose verschwanden. „Komm mit ins Bett, das war doch erst die Vorspeise“, und er lächelte mich dabei gewinnend an. Dann drehte er sich herum und schwang sich kraftvoll auf sein Bett. Dabei konnte ich kurz seinen Rücken sehen und mir stockte erneut der Atem - diesmal aber nicht vor Geilheit, sondern vor Entsetzen. Sein Rücken war übersät von blauen Flecken und Striemen, einige davon waren blutunterlaufen. Er schien meinen Blick bemerkt zu haben und sagte nur: „Halb so schlimm, das ist nur die Bestrafung, weil ich mal ungehorsam war, ist aber schon eine Woche her, schau Dir mal meinen Arsch und meine Eier an, die sehen noch viel schlimmer aus“. Und mit diesen Worten zog er einfach seine Uniformhose runter. Er trug keinen Slip darunter und ich konnte seinen kräftigen Schwanz sehen. Er hob den Schwanz mit seiner Hand hoch und zeigte mir mit der anderen Hand seine Eier - sie leuchteten wirklich in allen Farben. „Hat das denn nicht tierisch weh getan?“ fragte ich ihn.

„Ja klar, aber ich hatte es ja auch verdient und außerdem wurde ich bei der Bestrafung gefesselt und geknebelt, dann kann man sich sowieso nicht wehren und muß die Strafe ertragen. Hier, schau Dir meinen Arsch an“ und er drehte sich auf den Bauch. „Die ganz dunklen Striemen sind von einer Stahlrute“; fügte er noch stolz hinzu, „damit bekam ich 30 Hiebe auf den Arsch. Die anderen Spuren stammen von dem Lederkoppel.“

„Wer verpaßt Dir denn solche Strafen?“ fragte ich ihn.

„Der Oberstleutnant natürlich, Du wirst es auch noch erleben“.

Oh Gott - ich hatte den Typen im Keller ja total vergessen, ich sollte doch 10 Minuten nach der Musterung in Uniform im Hof antreten. Panik überkam mich.

„Du, Sven, ich muß mich dringend anziehen, ich sollte schon längst im Hof antreten, er hatte mir nur 10 Minuten Zeit gegeben.“

„Mach mal keine Hektik, ich soll ja mit Dir zusammen antreten, denn er will uns ja beide drillen. Schieb mir notfalls die Schuld in die Schuhe - äh, ich meine, in die Springerstiefel“, fügte er noch grinsend hinzu. Dann schwang er sich wieder aus dem Bett, zog sich an und half mir dann, meine Uniform korrekt anzuziehen. Es gab dabei viel zu lernen und er half mir wirklich in allen Kleinigkeiten. Dabei erzählte er so nebenbei, daß er wirklich bei der Bundeswehr beschäftigt sein, allerdings als Berufssoldat, und zwar schon seit 5

Jahren. Schließlich hatte ich meine neue Uniform komplett angezogen, auch die Springerstiefel paßten hervorragend. Er wies mich noch daraufhin, die Schnürsenkel in die Springerstiefel hineinzustecken und dann polterten wir die Treppe herunter und liefen in den Hof. Der Oberstleutnant war Gott sei Dank noch nicht zu sehen und wir alberten ein wenig herum. Dann zeigte er mir einige wichtige Grundbefehle, wie z.B. „Stramm-stehen“, „Rühren“ und wie man einen Vorgesetzten grüßt. Ich war ihm dafür sehr dankbar, denn auf diese Art brauchte ich mich vor diesem Oberstleutnant nicht ganz so sehr zu blamieren.

Dann hörten wir Schritte, die sich allmählich näherten, Sven ging sofort in die Grundstellung über. Gehorsam stellte ich mich rechts neben ihn, aber zog mich unsanft auf die andere Seite. „Du bist kleiner als ich, deshalb mußt Du links von mir stehen“, raunte er mir noch zu. Dann erschien der Oberstleutnant und wir gingen beide automatisch in die richtige Grundstellung. Ein leichtes Kribbeln zog in meiner Magengegend auf, war es meine Unsicherheit, war es die Neugierde, was jetzt passieren sollte?

Aber das erzähle ich Euch beim nächsten Mal! Ciao, Michael

Was wird noch passieren?

Michael und Sven werden im Wald gedrillt, dabei macht einer von beiden einen schweren Fehler.

Nachts liegen dann beide in ihren Betten ... aber sie kommen nicht richtig zusammen, warum?

Der nächste Morgen beginnt mit einer geilen Überraschung ...